

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

**Missa Chrismatis im Dom zu Klagenfurt
Mittwoch, 12. April 2017, 9.00 Uhr**

**1. Lesung: Jes 61,1-3a.6a.8b-9 2. Lesung: Offb 1,5-8
Evangelium: Lk 4,16-21**

Liebe Schwestern und Brüder! Liebe Brüder im priesterlichen und diakonalen Dienst! Liebe Seminaristen!

Am Sonntag wurde ein Bombenanschlag auf die koptische Kirche in Ägypten verübt. Ich habe darüber mit Pater Balamon, dem koptischen Mönch, der die koptische Gemeinde in Klagenfurt betreut, gesprochen. Er hat mir von seiner Trauer erzählt und hat gesagt: „Beten Sie für uns.“ Ich habe ihm versprochen, das zu tun.

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst! Beten wir bei den Gottesdiensten in den nächsten Tagen der Karwoche für die verfolgte Kirche, für die Christen, die ihr Leben im Einsatz für das Evangelium hingeben.

Wir wissen, dass nicht nur Christen verfolgt werden, sondern auch andere. Wir hören täglich von Sperrfeuern der Aggression, der Wut, von Explosion, von Unfrieden, von Leiden der Menschen. In dieser Situation ist es in Europa gefordert, dass die Christen aufstehen und das Wort der Hoffnung bezeugen und wir, die wir in der Verkündigung stehen, nicht entleerte Geheimnisse bereden, sondern das Geheimnis der Zuwendung unseres Gottes mit unserem Wort so verkünden, dass die Menschen sagen: „Heute ist Freiheit geschenkt worden. Heute ist mir ein Licht aufgegangen. Heute bin ich in Freiheit geführt worden.“

Ich bete heute für Euch Brüder, die Ihr in der Verkündigung steht, dass Ihr das Wort kraftvoll verkündet, unverbraucht, mit dem ganzen Herzen, mit der ganzen Hingabe Eures Lebens. Ich danke Euch für den Einsatz in Eurer Verkündigung und ich bete, dass Ihr die Kraft habt zum heurigen Osterfest, dem Evangelium Euer Herz und Eure Stimme zu geben, dass Ihr Euch so einsetzt, dass die Welt durch unsere Verkündigung spürt, dass Auferstehung nicht etwas ist, das wir bei einem Fest feiern, sondern Zuspruch von Leben im Alltag. Ich bitte Euch, liebe

Brüder, die Ihr im priesterlichen Dienst steht, dass Ihr das als Eure Lebenshingabe versteht.

Priester-Sein ist kein Beruf wie ein anderer, sondern Priester-Sein ist Lebenshingabe, Leben mit der ganzen Existenz, mit dem ganzen Herzen, mit der ganzen Seele für die Menschen da zu sein.

Liebe Diakone! Ihr seid im sakramentalen Dienst in Eurer Ehe füreinander da. Ihr seid in der Ehe und Familie ein Ort, wo Gott wohnt. So hat es Papst Franziskus in Amoris Laetitia geschrieben. Die Familie ist der Ort, wo Gott wohnt. In Euren Häusern wohnt Gott im Miteinander in Eurer Ehe und Ihr habt Euch zusätzlich noch als Diakone für die Kirche in den Dienst nehmen lassen. So lebt auch Ihr in der ganzen Hingabe für Eure Familie und für die Kirche. Das ist Lebenshingabe in diakonaler Existenz. Wenn wir so leben, dann wächst unsere Lebenszufriedenheit und unsere Arbeitszufriedenheit.

Wir dürfen unsere Arbeit nicht mit unserem Leben verwechseln. Unser Leben ist Hingabe und in der Arbeit entfaltet sich diese Hingabe. Unser Leben besteht darin, aus Jesus Christus heraus bei den Menschen zu sein, in einer anderen Lebenskultur zu sein als heute. Freilich werden wir in die Lebenskultur von heute automatisch hineingezogen.

Wir sind 24 Stunden Priester. Ihr seid 24 Stunden Diakone. Das ist Hingabe und das gilt es im Arbeitsalltag in einzelnen Schritten unseres Wirkens zu entfalten, indem wir für die Menschen da sind. Ihr seid heute mit dabei und Ihr erbittet mit mir den Heiligen Geist für die Öle, mit denen Ihr dann die Menschen salben werdet. Heute wird das Öl auch für unsere bevorstehenden Priesterweihen geweiht, damit sie dann mit diesem Öl heilsam mit den Menschen umgehen.

Wir sind nicht nur mit dem Wort hineingenommen, Gott lebendig zu halten in unserem Leben, sondern auch durch die Sakramente und ganz besonders, liebe Brüder im priesterlichen Amt, durch die Feier der Eucharistie. Mitten im Gottesdienst findet nicht nur das Hören auf das Wort Gottes statt, sondern Wandlung von Brot und Wein in die Gegenwart des Auferstandenen. Wir gehen gleichsam an den Baum des Kreuzes und erhalten dort die Frucht des Lebens. Im Paradies war Mann und Frau auch am Baum, aber der Baum und die Frucht dieses Baumes vom Paradies hat ihre Augen für die Gegenwart Gottes verdunkelt. Wenn wir an den Baum des Kreuzes gehen und Eucharistie feiern, dann entsteht ein neues Wahrnehmen der Wirklichkeit unseres Gottes.

Bei der Feier des Brotbrechens heißt es: „Es gingen ihnen die Augen auf“. Ich bitte Euch, liebe Brüder, feiert Eucharistie mit einer solchen Lebenshingabe, dass den Menschen die Augen für die Wirklichkeit Gottes aufgehen und sie Gott in ihrem Alltag, in ihren Leidsituationen und Bedrängnissen sehen können. Im Brotbrechen sollen die Menschen in die Erscheinungswelt und das Mysterium unseres Gottes hineingehoben werden. Auf diese Weise verkünden wir nicht ein entleertes Geheimnis, sondern wir machen das gotterfüllte Geheimnis der Eucharistie zum Fluchtraum der Menschen von heute.

Ich bitte Euch, weiterhin Euren Dienst und Eure Hingabe im Brechen des Brotes zu leben und dass Euch selber die Augen immer wieder neu aufgehen für die Wirklichkeit der Hingabe des Lebens zur Hoffnung der Welt.

Ich danke Euch, dass Ihr da seid und dass wir uns am heutigen Tag gegenseitig stärken - nicht nur für das Hineingehen in die Feier der heiligen Woche und der heiligen Geheimnisse, sondern dass wir einander auch im Alltag stärken. Amen.